

# Gegen alle Regeln

## Laut einem Nato-Bericht hat der Bundeswehr-Oberst die Befehlskette umgangen

Von Markus Decker

**BERLIN.** Rainer Arnold hat es kommen sehen. „Das ist für mich nicht überraschend“, sagt der SPD-Verteidigungsexperte zum jüngsten Bericht der Nato. Dem Verteidigungsministerium liegt das Papier seit Tagen vor. Die vielen Hinweise und Vermutungen verdichten sich darin zur Gewissheit: Der Kommandeur der Bundeswehr im nordafghanischen Kundus, Oberst Georg Klein, hat schwere Fehler begangen, als er vor einer Woche darum bat, Nato-Jets sollten zwei von den Taliban entführte Tanklastzüge bombardieren. Dabei sind laut Bundeswehr 56 Menschen, nach Erkenntnissen der Nato aber bis zu 80 Menschen ums Leben gekommen, darunter wohl auch Zivilisten.

Zwar behauptete ein Nato-Sprecher am Donnerstag, einen offiziellen Bericht gebe es gar nicht. Der Sprecher des Verteidigungsministeriums, Thomas Raabe, sprach von einer „Art Reisebericht“, der angefertigt worden sei, nachdem eine Nato-Delegation vor Ort den Vorfall untersucht habe. Das Bündnis hat eine Kommission eingesetzt, um den Vorfall abschließend zu prüfen. Laut dem früheren Generalinspekteur Harald Kujat könne ein deutscher Oberst gar nicht über den Einsatz von zwei amerikanischen F-15-Bombern entscheiden. Verantwortlich dafür sei die Luft-Koordinierungsstelle der Isaf. Deren Chef unterstehe dem Isaf-Kommandeur Stanley McChrystal.

Die Praxis in jener Nacht sah jedoch anders aus. In Koalitionskreisen heißt es, Klein habe sich „nicht rückgekoppelt mit den regulären Dienststellen in Afghanistan“. Weder McChrystal noch das Regional-Kommando Nord habe

der Oberst konsultiert – „obwohl genügend Zeit war“. Gleiches gilt für das Einsatzführungskommando in Potsdam, das rund um die Uhr alle Auslandseinsätze steuert. Klein habe sich allein mit einem in Kundus anwesenden Vertreter der Isaf-Luft-Koordinierungsstelle abgestimmt – einem Deutschen.

In dem Nato-Papier heißt es zudem, Klein hätte das Bombardement auch sonst nicht anfordern dürfen. Erstens habe keine unmittelbare Gefahr für Isaf-Soldaten bestanden. Der Vorfall ereignete sich sechs Kilometer von Kundus entfernt. Die auf der Sandbank liegenden gebliebenen Tanklastzüge fuhren von der Stadt weg und nicht auf sie zu. Zweitens sei die Verhältnismäßigkeit der Mittel nicht gewahrt worden. Die Bundeswehr hätte versuchen können, die Lastzüge mit Bodentruppen aufzuhalten. Nur: Was folgt aus all dem? Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) geht da lieber auf Tauchstation.

SPD-Mann Arnold findet, Jung habe zwar „eine Fürsorgepflicht“ gegenüber Klein. Diese „legitimiert aber nicht, dass der Minister abwiegelt und den Bundestag nicht oder falsch informiert“. Jung wolle „über den Wahltag kommen. Aber so kann man mit dem Thema nicht umgehen.“ Arnold nennt die Kommunikation der Nato „nicht akzeptabel. Allerdings hat sie etwas damit zu tun, dass sich der deutsche Minister der Wirklichkeit nicht stellt.“

Klein stehen harte Monate bevor. Er wird Afghanistan noch im September verlassen. Kleins Einsatzzeit ende dann regulär, heißt es. Die Staatsanwaltschaft Leipzig prüft, ob sie Ermittlungen einleitet. Man braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, dass der

Kommandeur verurteilt werden könnte – etwa wegen Anstiftung zur fahrlässigen Tötung.

### VERTEIDIGTE BUNDESWEHR

**Die Mehrheit der Deutschen** ist zwar weiterhin dafür, dass die Bundeswehr sich schnellstmöglich aus Afghanistan zurückzieht. Doch sind bei der jüngsten Umfrage von Infratest Dimap im Auftrag der ARD-Tagesthemen aktuell nur noch 57 Prozent für einen raschen Abzug. Im Juli waren es noch 69 Prozent der Befragten. Der von einem deutschen Oberst initiierte Luftangriff mit Dutzenden Toten in Nordafghanistan hat demnach die Ablehnungsrate nicht gesteigert. Im Gegenteil.

**Zur Erklärung** bieten Meinungsforscher zwei Gründe an: Die Juli-Umfrage kam zustande, kurz nachdem drei deutsche Soldaten bei einem Anschlag getötet worden waren. Und: Womöglich drückt sich in der höheren Zustimmung zum Einsatz das Bedürfnis aus, sich mit der international in die Kritik geratenen Bundeswehr zu solidarisieren. mk

### Bundeswehreinsatz

Sollte die Bundeswehr weiterhin in Afghanistan stationiert bleiben oder sollte sie sich möglichst schnell aus Afghanistan zurückziehen?

September 2009, Antworten in %

